

Ersteint
wöchentlich vierma.
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 Kr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Kr.
A u s w ä r t s
42 Kr.

Einrückungsgebähr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.



Ersteint
wöchentlich vier
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 Kr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 Kr.
A u s w ä r t s
42 Kr.

Einrückungsgebähr
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum
2 Kr.

Wald vom Welzheimer

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

No 163.

Welzheim, Dienstag den 18. Oktober

1870.

Als ein Verhängniß

Ist es wohl zu betrachten, daß alle Maßregeln, die von den Franzosen zur Vertheilung des Landes und zur Beschützung der Hauptstadt ergriffen werden, ihren Zweck nicht erreichen und mehr den Franzosen als den Deutschen zum Schaden gereichen. Was den Franzosen an Eisenbahnen und Landstraßen ruiniert, hat den Marsch der Deutschen auf Paris nicht um einen Tag aufgehalten. Die Franzosen trachteten durch Verödung der Umgebung von Paris, durch Sprengung der Brücken die Verproviantirung der Belagerungs-Armee unmöglich zu machen. Erreicht wurde damit, daß die Verproviantirung erschwert ist, daß die Vorräthe, die aus Deutschland bezogen werden könnten, nur schwer zur Armee gelangen und daß deshalb Frankreich es ist, welches um so nachdrücklicher zur Ernährung der deutschen Armee herhalten muß. Auf diese, viele Meilen weit in der Runde um Paris wird Frankreich auf eine grauenhafte Weise ausgefogen. Der Zweck der letzten Kämpfe an der Loire war neben der Vernichtung der Entfah-Armee, die Befreiung der Bahnen, die auf Paris führen; daher auch die Belagerung von Soissons und Verdun, von Schlestadt, Breisach und Belfort; der zweitägige Kampf um Orleans hat den deutschen Armeen ein ungemein werthvolles, ergiebiges Requisitions-Gebiet erschlossen. Wer löst aber die Aufgabe, eine Stadt von 2 Millionen Bewohnern rechtzeitig zu verproviantiren, wenn die Uebergabe erst erfolgen sollte, nachdem die Vorräthe völlig aufgezehrt? Die einzige Schienenverbindung von Deutschland nach Frankreich, die französische Ostbahn Straßburg-Paris, ist mit der Einnahme von Toul nicht aller Sperrpunkte ledig geworden; noch besteht ein solcher zu Nanteuil in einer gesprengten und bis zur Stunde noch nicht wieder hergestellten Brücke. Hier müssen alle Züge umgeladen werden. Die Franzosen stören außerdem den Betrieb der Bahnen, wo es ihnen irgend möglich ist. Bei Nacht können in Folge dieser Unsicherheit die Bahnen nicht befahren werden und bei Tage können nur 5-6 Züge gehen. Diese werden fast ausschließlich für Kriegsbedarf, für Geschütze und Munition in Anspruch genommen. Die riesigen Schiffs-Geschütze, mit denen Paris bis Herz hinein beschossen werden soll, schießen Kugeln von 2-3 Centner Schwere. Solcher Belagerungs-

geschütze, vom 24Pfünder aufwärts, stehen mehrere Hundert rings um Paris. Auch hier reicht Pferdekraft nicht aus; diese Geschütze müssen um ihrer kolossalen Schwere willen mit Dampfkraft in ihre Stellungen geschleppt werden. Das erfordert Zeit, viel Zeit. Da eine einzige Batterie in dem letzten größeren Gefechte vor Metz allein 600 Granaten geworfen, so läßt sich ermaßen, wie ungeheuer die Masse der Munition sein muß, die vor Paris aufgespeichert wird. Ehe nicht ein Vorrath vorhanden ist, der für alle Fälle ausreicht, wird mit dem Bombardement nicht begonnen. Im Uebrigen gewinnen die Allirten, welche die Deutschen in Paris haben, mit jedem Tage an Einfluß und Macht. Diese Allirten sind der Hunger und die Wildheit des Pöbels. Ein Theil der Garnison muß bereits gegen die Einwohnerschaft aufgeboden werden, gegen jene Elemente, welche mit Sturm auf die Metzgerläden drohen.

Kriegsnachrichten.

Tours, 13. Okt. Die Regierung veröffentlicht folgende Nachrichten:

Bellegarde, 12. Okt., 4 Uhr Nachm. Orleans ist seit gestern 6 Uhr Abends vom Feinde besetzt. Unsere Truppen haben sich auf das linke Ufer der Loire zurückgezogen. Der Feind hat die Stadt bombardirt. Verschiedene Häuser in der Vorstadt und der Bahnhof sind in Brand gerathen. Der Bischof und der Maire begaben sich als Parlamentäre zu dem Feind, um die Einstellung des Bombardements zu erbitten.

Bille, 11. Okt. Ein Luftballon ist in die Steinbrüche bei Cambrai gefallen; in demselben befand sich nebst dem Luftschiffer, Hr. Desjardins, der Kanzler der französischen Botschaft in Wien.

Brüssel, 13. Okt. Berichten aus Tours zufolge dauern die Frisigkeiten zwischen Gambetta, Cremieux und Glais-Bizoin fort. Die französischen Truppen beschwerten sich über die Haltung der Bevölkerung. In verschiedenen Gemeinden wurden ihnen die Lebensmittel verweigert und Schwierigkeiten in den Weg gelegt, um sie zum Abmarsch zu zwingen. Die Gemeinden befürchten die Repressalien der Preußen. Die Offiziere beklagen den Mangel an Disciplin bei den Truppen. — Nachrichten aus Paris melden: Fleisch und Gemüse beginnen zu mangeln, ebenso Druckpapier. Mehrere Blätter zeigen deshalb die Möglichkeit ihres Eingehens an. Die Fleischläden müssen durch die

Nationalgarden gegen die Volksmassen gesichert werden.

Colmar, 12. Okt. Das Belagerungs-corp vor Neubreisach zählt 8000 Mann. Neubreisach wird vollständig belagert. Zwei feindliche Corps zu je 3000 Mann mit Geschützen durchziehen das Departement Haut-Rhin und requiriren.

Brüssel, 13. Okt. „Gloire“ vernimmt, daß, nachdem die Belagerung der nördlichen festen Plätze Frankreichs seitens der deutschen Armeen in Angriff genommen wird, die belgische Regierung beschlossen hat, von Neuem ein Beobachtungscorp nach der Südgrenze zu entsenden.

London, 14. Okt. Berichten aus Metz melden: Bazaine hat alle waffenfähigen Bürger der Armee einverleibt. Bei den Truppen Bazains grassirt die Dysenterie (Ruhr) und der Storbui.

London, 13. Okt. „Daily News“ enthalten eine Depesche aus Tours vom 12. Okt., nach welcher Garibaldi den Oberbefehl über sämtliche irreguläre Mannschaften Frankreichs erhalten hat. Wie die „Morning-Post“ meldet, wird die Prinzessin Louise, Tochter der Königin, den Sohn des Herzogs von Argyll heirathen.

Brüssel, 14. Okt. Die „France“ vom Mittwoch klagt, daß in Folge der politischen und finanziellen Krisis mehrere Getreidehäuser in Südfrankreich die ihnen contractlich zu liefernden Getreidequanten nicht beziehen können, deshalb executirt wurden und von darauf speculirenden Getreidehäusern in Hamburg, London und Wien die Preise hectoliterweise 15 Frs. künstlich geworfen wurden. Die „France“ proponirt als Gegenmittel jetzt Getreide-Ausfuhrverbot und schließt mit dem wehmüthigen Ausrufe: „Während wir stets Deutschlands Armeedesorganisation präescomptiren, vernichten wir unsere eigene Zukunft.“ — Ein Communiqué der Regierung besagt: „Das deutsche Hauptquartier verlangt von unserem Kriegsminister die Auslieferung der von den Francitieurs gemachten preussischen Kriegsgefangenen. Nicht nur Frankreich, sondern ganz Europa wird sich dagegen erheben!“

Brüssel, 15. Okt. Die „Independance belge“ begleitet mit sehr mißtrauischen Bemerkungen die Proclamation Gambetta's vom Freitag, betreffend die totale Zurückwerfung der Belagerungsarmee vor Paris, womit die Nationalregierung offenbar die

barbarische Niederbrennung von St. Cloud beschönigen will. — Der Zweck von Bourbaki's Reise scheint eher mit Friedenstendenzen im Zusammenhange.

Die hier eingetroffenen Journale aus Tours vom 12. d. M. warnen vor gefälschten billets de banque, die in vielen Tausenden von Exemplaren circuliren. — Das „Siecle“ warnt vorgestern die Republikaner vor Bourbaki als einer zweideutigen Creatur Napoleons.

Tours, 14. Okt. Die hiesige Regierung läßt folgende Mittheilung verbreiten: Der schweizerische Bundesrath hat durch den eidgenössischen Consul in Lyon erklärt, daß die Schweiz sich die Nothlage Frankreichs bezüglich des nördlichen Savoyens nicht zu Nutzen machen werde.

Berlin, 15. Okt. (Offiziell.) General Werder meldet aus Epinal, daß das vierzehnte Corps unter täglichen kleinen Gefechten Epinal erreicht und seine Verbindung über Luneville hergestellt hat.

Karlruhe, 14. Okt. Heute kamen 300 verwundete Badener, darunter etwa 60 schwer Verwundete, aus dem Treffen von Etival hier an und wurden in den hiesigen Spitälern untergebracht. — Nach einer uns zugegangenen Mittheilung hat das Bombardement von Neu-Breisach aus schwerem Belagerungsgeschütz vorgestern begonnen, und soll es in Folge dessen in der Stadt wieder gebrannt haben.

Basel, 13. Okt. Vorgestern Vormittags 11 Uhr wurde in Mülhausen bekannt, daß die am Montag früh abgezogenen deutschen Truppen neuerdings im Anrücken seien und auf der Döllerbrücke sich postirt hätten. Bald darauf ritt ein Detachement Alanen, gefolgt von einer Infanteriecolonne, in die Stadt und machte vor dem Stadthause Halt. Dem Municipipalrath wurde insinuiert, sich zur Döllerbrücke zu begeben, um dort die Befehle des Commandanten entgegenzunehmen. Der Municipipalrath sandte zwei seiner Mitglieder ab, welche nach einer Stunde mit der Meldung in die Stadt zurückkehrten, die Preußen verlangten als Sühne für die ihrer Nachhut am Sonntag früh angethane Beleidigung — ich habe Ihnen darüber gemeldet — folgende Lieferungen in der Form von Requisitionen: 50,000 Franken baar, 30,000 Nationen, 60,000 Flanelhemden, 60 Proviantwagen mit je zwei Pferden bespannt. Sollten diese Requisitionen im Verlaufe des Nachmittags nicht geleistet werden, so werde die Stadt unverzüglich bombardirt werden. Die städtischen Abgeordneten konnten sich zur Genüge überzeugen, daß die Kanonen aufgezogen, gegen das Arbeiterquartier gerichtet waren und die Geschützbedienung zum Schießen bereit stand. Natürlich war es nur eine Drohung. Die Nachricht erregte aber begreiflicherweise in der Stadt eine große Ueberraschung. Mülhausen ist eine offene Stadt und die Bevölkerung selbst hatte an den Vorfällen vom Sonntag durchaus keinen Antheil. Die Arbeiter flüchteten bereits aus dem bedrohten Quartier. Der Stadtrath versammelte sich sofort und sandte eine Delegation an das Generalquartier ab, mit dem Auftrage, in Betreff der Requisitionen zu unterhandeln. Eine solche Unterhandlung kam denn auch zu Stande: 25,000

Fr. wurden baar erlegt, für den Rest sowie für die Lieferung der übrigen Requisitionen ist Aufschub gegeben.

In den Zeitungen circuliren in der letzten Zeit so manche theils unwahre, theils entstellende Nachrichten über Pfalzburg und die Belagerung dieser Festung, daß eine Berichtigung und sachgemäße Darstellung in Ihrem Blatte wohl gerechtfertigt sein dürfte. Die Nachrichten stammen wohl meistens von Delegirten der Verpflegungscomites oder „Schlachtenbummlern“, die auf dem Bahnhofe von Lüzelsburg im Vorbeifahren von den dort sich aufhaltenden Soldaten einige flüchtige Nachrichten erhaschen und sofort mit einem Berichte über Pfalzburg bei der Hand sind. Wenn einer von diesen Berichterstattem Pfalzburg ein „hoch in den Lüften thronendes Felsenneß“ nennt, so beweist er damit nicht nur, daß er Pfalzburg nie gesehen, sondern auch über die Lage eine durchaus falsche Vorstellung hat. Wie schon früher von anderer Seite mitgetheilt ist, liegt die Stadt auf einer Welle des Plateaus, welches sich nördlich des von der Eisenbahn und dem Rhein-Marne-Canal benutzten Thales der Jörn ausdehnt; sie wird von den südlich und östlich gelegenen Höhen vollständig beherrscht; von „Felsen“ aber ist außer in den zahlreichen Steinbrüchen auf dem Plateau nichts zu sehen. Die Beunruhigungen, welche die Posten und Patrouillen anfangs von der Besatzung der Festung fast fortwährend zu erfahren hatten, haben in den letzten Wochen aufgehört, da nach Uebereinkunft der beiderseitigen Commandanten auf einzelne Posten und Patrouillen nicht mehr geschossen wird. Auch die Ausfälle, welche die Besatzung machte, um aus den naheliegenden Dörfern Vieh zu holen, sind seit einiger Zeit unterblieben, nachdem dieselben jedesmal, namentlich am 14. September, mit erheblichem Verluste auf Seiten der Franzosen zurückgeworfen sind und nachdem unsere Geschütze, deren wohlgezielte Granaten ihnen einen heilsamen Respect eingefloßt zu haben scheinen, zur Verhütung fernerer Ausfälle um die Festung herum vertheilt sind. Wenn während dieser Zeit der Ruhe die Belagerung einen mehr friedlichen Anstrich hatte und mehr Parlamentäre als gewöhnlich von und zur Festung gingen, so ist das nur ein Beweis von der Humanität unserer Kriegsführung überhaupt und der Rücksicht unseres Commandanten im Besonderen, da dieser Verlehr weiter keinen Zweck hatte, als wehrlosen Leuten den Abzug aus der Festung zu gestatten oder durch Mittheilung von Zeitungen, um welche die französischen Offiziere gebeten hatten, diese von dem Stande der Dinge außerhalb ihrer Festungsmauern zu unterrichten. Jeder unserer braven Landwehrlenten ist sich seiner Pflicht bewußt und von dem Ernste der Sache durchdrungen, zugleich auch von dem Wunsche befeelt, daß möglichst bald schwere Belagerungsgeschütze hier ankommen mögen, um die Festung auf etwas eindringlichere Weise wie bisher zur Uebergabe zu bewegen. Denn daß der Herr Commandant der überzeugenden Sprache unserer 24-Pfünder nicht lange wird widerstehen können, glauben wir trotz seiner Versicherung annehmen zu dürfen.

Gambetta, mit Jubel in Tours em-

pfangen, entgegnete den Regierungs-Mitgliedern die lakonischen Worte: „Die ganze Loire-Armee auf Paris!“ So kündigte er sich sogleich als Kriegsminister an. Die Loire-Armee hat aber bei Orleans ein schlechtes Deput gemacht; Paris wird sie sich aus dem Kopf geschlagen haben. Girardin will den Knoten nicht zerhauen wie Gambetta; er scheint es aufgegeben zu haben, die Prusfiens „an der Wurzel“ zu vertilgen und hat eine Adresse aufgesetzt, welche, von den 37,000 Gemeinden Frankreichs unterzeichnet, dem Könige von Preußen zugesandt werden soll, um ihn zu erlöchen, die Bedingungen auszusprechen, unter denen er Frieden bewilligen müsse; der König soll bedenken: „Was, Sir, würde Ew. Majestät, Ihre Regierung und Ihr Volk dabei gewinnen, wenn Frankreich verkleinert, Elsaß und Lothringen, Straßburg und Metz ihm genommen, und ihm in den von Kugeln und Bomben zerhauenen, in Trümmer gelegten, blutbedeckten und durch Hunger zur Capitulation gezwungenen Paris der Friede dicirt würde? Die Geschichte aller Zeiten und Länder zeigt die Unabständigkeit der Siege und die Lehren der Niederlagen.“

Straßburg, 14. Okt. Seit heute fahren die Eisenbahnzüge wieder in den nun nothdürftig hergestellten und aufgeräumten Hauptbahnhof. Bekanntlich waren seither die Passagiere, die Rehl und Straßburg besuchen wollten, genöthigt, am alten Bahnhof, der 10 Minuten von Rehl entfernt und als Wagenschuppen benutzt wird, abzusteigen und den Weg nach Rehl zu Fuß zurückzulegen. Die eiserne Ringbrücke, die bei Sprengung der Rheineisenbahnbrücke auch theilweise zerstört ward, ist bereits wieder hergestellt. Ganze Eisenbahnzüge mit Trümmern der Brücke und Schutt gehen von Rehl ab. Nicht genug kann man in den gebildeten Kreisen Straßburgs die Herzensgüte Ulrich's rühmen, der während der Belagerung Alles aufbot, das Elend erträglich zu machen. Einer armen, nothdürftig gekleideten Frau, die mit ihrem armen Kinde genöthigt war, auf der Straße zu campiren, ließ er seine eigene wollene Decke aus seiner Wohnung holen, wofür er von den Umstehenden mit Hochrufen belohnt ward. Und wenige Tage hernach beschuldigten ihn dieselben des Verraths und behaupteten, die Festung sei mit preussischem Gelde erlauft worden.

Courtelles a. d. Straße, 11. Okt. (Specialbericht.) Das letzte Ausfallgefecht der Franzosen hat die beiden letzten Tage der verfloffenen Woche fast ganz ausgefüllt. Unser Cernirungscorps genießt wenig Ruhe und gerade dann, wenn es sich am sichersten wähnt, hat es den feindlichen Ueberfall am ersten zu erwarten. So auch am vergangenen Freitag. Es mochte etwa 8 Uhr Vormittags sein, das Wetter war klar und freundlich, als plötzlich während die Festungsbatterien von allen Forts ein lebhaftes Feuer unterhielten, der Ausfall auf beiden Ufern der Mosel gleichzeitig erfolgte. Es wurde den Franzosen leicht, unsere Vorposten zu überrumpeln, doch bald stießen sie auf größere Corps, die sich ihnen mit großer Zähigkeit und Entschlossenheit entgegenwarfen und so das Gefecht momentan zum Stehen brachten. Das schwere Geschütz wurde aus dem Gefecht geführt. Es nahmen die Franzosen im Verlaufe des Vormittags die ganze preussische Position ein und behaupteten dieselbe bis zum Einbruch der Dunkelheit, die dem Kampfe ein Ende machte. In der Frühe des nächsten Morgens nahnten die Preußen, die inzwischen erhebliche Verstärkungen an sich gezogen, den Kampf wieder auf. Hatten sie am vorausgegangenen Tage schwere Verluste zu beklagen, so wurden die Franzosen auf dem Rückzuge, den sie anzutreten gezwungen waren, durch das preussische Granatfeuer hart mitgenommen. Erst Nachmittags schwieg der Kampf, der den Franzosen außer etwa 1000 Todten und Verwundeten noch einige Hundert Gefangene geloset haben soll. Auch die Preußen haben Gefangene eingeblüht; ihr Verlust an Todten und Verwundeten mag dem der Franzosen ziemlich gleich kommen. Die Preußen bezogen ihre

alte Stellung, in der es begreiflicherweise sehr müßig ausfah. Die Franzosen hatten das Lager der Borsposten-Abtheilung sowie viele Schanzanlagen zerstört, auch soll es ihnen mißgelingen sein, sich eines nicht unbedeutenden Fouragequantums zu bemächtigen. Inzwischen wird es zur Orientierung beitragen, wenn wir außer den schon mitgetheilten Specialberichten über das Gesecht noch folgende Stelle aus einem langen Bericht der „Daily News“ mittheilen, der im Uebrigen trotz aller Redseligkeit keine neuen Momente darbietet. Es heißt da: „Mittlerweile war es ungefähr 4 Uhr geworden, als ein Stabsoffizier die Linie entlang galoppirte, und den Befehl zu einem allgemeinen Angriff überbrachte. Es galt die Dörfer mit stürmender Hand zu nehmen, und 4 Brigaden Landwehr, unterstützt von Linienbrigaden vom 10. Armeekorps, sollten diese Aufgabe ausführen. Einige Minuten später erscholl das Commando und die Mannschaften sprangen auf hinter ihrer Deckung und marschirten vor mit dem gemessenen, schnellen Schritt, der so charakteristisch für die Preußen ist. Die Granaten der Batterie in Grandes Tapes schlugen in die Linie, Mitrailleuse und Chassepot begrüßten sie mit einem Hagel von Blei, aber die Landwehr drang schweigend und erst unzufällig vor. Ich bin oft im Feuer gewesen, aber ein wüthenderes Feuer, wie das gegen den Mittelpunkt der Linie gerichtete, ist mir nie vorgekommen. General v. Brandenstein, der die dritte Landwehrbrigade führte, fiel in meiner Nähe, und mehrere Offiziere seines Stabes wurden verwundet. Endlich erreichte man die Erdwälle und Verschanzungen, hinter denen die zerschmetterten Reste der 59er und 58er Landwehr lagen. „Hurrah Preußen!“ schall es den Andringenden entgegen. „Vorwärts, immer vorwärts!“ war die Antwort, und die braven, hartnäckigen französischen Kanoniere hatten kaum Zeit, um die Erde zu rennen, als die Landwehr ihnen schon auf dem Nacken war. Die Landwehr gibt nicht so leicht Pardon wie die Linie, und mancher Franzose sank dort zusammen, von einem Bajonnetstoß durchbohrt. Noch in den engen Vorgassen suchten sie wie die Teufel und bedienten sich der Mitrailleusen mit seltener Klugheit und Wirksamkeit, dann aber kam der lange, unerbittliche Schritt der Landwehr, die mächtigen Schenkel und Schultern, die charakteristischen Züge in der Erscheinung der preussischen Soldaten, ließen dem Bajonnet ihre Kraft, und halb waren die Dörfer von allen, mit Ausnahme der Sieger, der Todten und Verwundeten, geäubert.“

Stuttgart, 16. Okt. Nach dem Amtsblatt von Leonberg sind in Ettingen 116 st. aus Newyork eingetroffen, die zur Unterstützung der im Kriege Verunglückten bestimmt sind. — Seit einigen Tagen sieht man in Stuttgart Uniformen, die den französischen ähnlich sind: es sind diese Leute, die aus päpstlichen Diensten entlassen, in ihre Heimath zurückgekehrt sind. Bekanntlich sind bei den päpstlichen Fahnen auch Protestanten gestanden. — Das Weingeschäft ist in vollem Gange; die Lese in den früheren Tagen hat seit einigen Tagen begonnen; wie alle Jahre, so wird auch heuer wieder ziemlich Wein vom untern Neckar, von der Tauber und Remsgegend in Stuttgart eingeführt. Allem Anscheine nach halten sich die Weinpreise auf einer Höhe, die man Angesichts der Dualität und der Menge des Weines, sowie im Hinblick auf die allgemeinen Verhältnisse nicht erwartet hätte. (W. G.)

Stuttgart, 17. Okt. Die Zahl der Besucher des Musterlagers betrug im Monat September 42,190 Personen. Die Mitrailleuse hat diesmal nicht wenig zu dem starken Besuche beigetragen.

Herr Rentamann Aldinger aus Heutingen veröffentlicht im Postillon folgenden Rath über die Rinderpest: „Die Rinderpest, welche bereits auch in unserem Lande und sogar nicht sehr entfernt von unserem Bezirke austritt, ist der allergefährlichste Feind unseres Viehstandes, dem hülflos alle Opfer zufallen. Die Verbreitung greift ungeheuer rasch um sich und mahnt zu aller Vorsicht. Wer nicht nothwendig laufen und handeln muß, sollte es vorerst unterlassen. Die Rinderpest darf nicht mit

der Lungenseuche verwechselt werden, die nicht nur minder gefährlich ist, sondern die man auch durch die neuere Wissenschaft in einem Stall ganz wohl begrenzen und beiseitigen kann. Es ist deshalb unsere Aufgabe, der Pest vor ihrem Ausbrechen möglichst zu begegnen und das kann geschehen durch öfteres Desinfizieren unserer Ställe. Man nimmt etwas Chlorkalk, verdünnt denselben in einem Geschir mit Wasser und spritzt es im Stall herum, oder man zündet einfach eine Schwefelschnitte an und läßt sie im Stall abbrennen. Selbstverständlich genügt in einem kleinen Stall der vierte Theil einer Schnitte, nicht daß das Vieh verstickt. — Diese Mittel schlagen die Stoffe der Pest nieder.

Der neue Fahrten-Plan der K. württ. Eisenbahn nach dem Stand des 17. Okt. ist erschienen und enthält mehrere Erweiterungen, welche namentlich für das Remsthal über die Herbstzeit erwünscht sind. Von Stuttgart in der Richtung nach Schorndorf kann man vom 17. Oktober an fahren: Morgens 4 Uhr 15 Min.; Vormittags 10 Uhr 15 Min.; Nachmittags 1 Uhr 50 Min. und Abends 7 Uhr. Die Fahrt aus Schorndorf erfolgt Morgens 8 Uhr 11 Min.; Nachmittags 2 Uhr 50 Min.; Abends 5 Uhr 22 Min. und 9 Uhr 48 Min.; aus Ebersbach Morgens 8 Uhr 41 Min.; Nachmittags 3 Uhr 20 Min.; Abends 5 Uhr 52 Min. und 10 Uhr 15 Min.

Mün., 14. Okt. Der Festungs-Brigade-Commandant Generalmajor von Zimmerle, wurde zum stellvertretenden Corpscommandanten ernannt und ihm sämmtliche württembergische Truppentheile im Lande, wie dem früheren Corpscommando, unterstellt. — Die württemb. Festungs-Escadron geht morgen Nachmittags 2 Uhr von hier per Bahn nach dem Kriegsschauplatz ab. Dieselbe kommt, gutem Vernehmen nach, nach Saverne. Eine weitere Escadron der Ersatz-Reiterei hat Marschbereitschaft und glaubt man, daß auch diese mit obiger Escadron schon morgen von hier abgeht. Ihr Bestimmungsort soll Epervay sein.

Vom schwarzen Grat, 11. Okt. Vorgestern und gestern hatten wir Gewitter mit starken Windstößen. Die ganze Bergkette ist mit Schnee bedeckt. Viele Bäume sind vom Sturm entwurzelt und selbst Personen auf der Landstraße in den Gräben geblasen worden.

München, 15. Okt. Sicherem Vernehmen nach steht in den nächsten Tagen auf Befehl des Königs eine öffentliche Darlegung der Regierung in Betreff der Haltung Bayerns in der deutschen Verfassungsfrage bevor.

Wien, 14. Okt. Zwei Redacteurs der hier erscheinenden, panslawistische Zwecke verfolgenden Zeitung „Die Zukunft“ wurden unter der Anklage des Hochverraths verhaftet. — Ein Telegramm der „N. fr. Pr.“ aus London meldet, daß Rußland erneuerte Versuche zur Herbeiführung des Friedensschlusses gemacht und gegen die Beschließung von Paris remonstrirt habe.

Florenz, 14. Okt. Thiers ist gestern in einstündiger Audienz vom Könige empfangen worden. Heute dinirt Thiers im Ministerium des Auswärtigen.

London, 14. Okt. Es haben viele Schiffbrüche stattgefunden. Der Sturm hat nachgelassen.

Florenz, 14. Okt. Sella hat eine längere Unterredung mit Thiers. Der Commandant der zu Civitavecchia stationirten Fregatte ist angewiesen, der italienischen Flagge zu salutiren.

Man n i g f a l l i g e s.

— (Neuestes Frag- und Antwortspiel.) Frage: Glauben Sie, daß Napoleon es wagen dürfe, je wieder nach Paris zurückzukehren? — Antwort: Fordere Niemand mein Schicksal zu hören. — Frage: Glauben Sie, daß sich die Besatzung von Metz noch lange halten wird? — Antwort: Muß i denn, muß i denn zum Städtle hinaus. — Frage: Was denkt wohl Victor Emanuel über den Sturz Napoleons? — Antwort: 'S war Einer, dem's zu Herzen ging u. s. w.

(Eine originelle Vorstellung.) Ist im Magdeburger Stadttheater vor einigen Tagen zum Besten der vor Paris lagernden Magdeburger Garnison veranstaltet worden: Sie fand ohne Entrée statt, d. h. ohne bares, die Zahlung der Billets wurde in Cigarren geleistet; so kostete ein Platz im ersten Rang und Parquet 25 Stück, im zweiten 12 resp. 6 und auf der Gallerie 3 Cigarren.

— Als eine Thatsache, die noch nicht dagewesen sein dürfte, erzählt die „Rheinpf.“, daß in einer pfälzischen Stadt das Knäblein eines Katholiken von einem protestantischen Pfarrer getauft wurde und zwei Juden und der protestantische Sohn eines katholischen Vaters Patenstelle verfiel.

Beste Nachrichten.

Brüssel, 15. Okt. Nach Berichten aus Tours nimmt die dortige Regierung in Folge der Einnahme von Orleans die Verlegung des Regierungssitzes nach einer süblicher gelegenen Stadt ernstlich in Erwägung. Der Abschluß einer neuen Anleihe wird als bevorstehend betrachtet. General Meyan hat sich lebhaft über die Mobilgarde beklagt, welche bei der Annäherung des Feindes sofort die Flucht nach Orleans ergriffen habe, größtentheils, ohne eine Schuß abzugeben. In der Bevölkerung herrscht große Mißstimmung über die Unthätigkeit der Garnison von Tours, die auch während des Kampfes vor und um Orleans in einer Höhe von 15,000 Mann dort belassen wurde.

Tours, 15. Okt. Der Regierung ist die Meldung zugegangen, daß Garibaldi gestern Morgen in Besancon eingetroffen ist. — Die Regierung veröffentlicht folgende Nachrichten: Der Feind hat Beaugency besetzt und steht in schwacher Anzahl zu Jargeau und Sully la Chapelle, es scheint, als richte er seine Operationen auf Bourges und Nevers. — Die Besatzung von Neubreisach hatte am ersten Tage des Bombardements einen Verlust von 7 Todten und 21 Verwundeten. Die Verproviantirung des Places ist eine reichliche und der Commandant ist zu einem hartnäckigen Widerstand entschlossen.

Beaugency (Dep. Loiret, Arr. Orleans, südwestlich von Orleans); Jargeau (Dep. Loiret, Arr. Orleans, ost-südöstlich von Orleans); Sully la Chapelle (Dep. Loiret, Arr. Orleans, südöstlich von Jargeau); Bourges (Dep. Cher); Nevers (Dep. Nièvre, östlich von Bourges).

Bekanntmachungen.

Pfahlbronn.

Schafwaide-Verpachtung.

Die hiesige Winter-Schafwaide kommt am nächsten **Samstag den 22. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr**

auf dem hiesigen Rathhaus zur Verpachtung, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 15. Oktober 1870.

Schultheiß
Wöfner.**Rudersberg.**

Morgen beginnt die allgemeine

Weinlese.

Quantität: beträchtlich. Qualität: der fernstigen ziemlich gleich.

Den 17. Oktober 1870.

Schulttheißenamt.

Gesucht:

Ein schon gebrauchtes Kinderbettlädle. Von wem? sagt

die Redaktion.

Gaildorf.

Anzeige.

Für ein größeres Haus bin ich auch dieses Jahr wieder angewiesen, Hopfen im Commissionsweg zu kaufen. Ich mache besonders darauf aufmerksam, mir reelle Muster mit Orts- und Zunamen, sowie die möglichst zu erzielenden Preise, auf weißem Papier einzusenden. Es werden die höchsten Tagespreise bezahlt.

Fr. Lieb.

Welzheim.

Geld-Offert

200 fl. können gegen gesetzliche Sicherheit sogleich ausgeliehen werden. Von wem? sagt

die Redaktion d. Bl.

12 Zimmerleute

finden dauernde Beschäftigung bei Werkmeister Mast in Göppingen.

2 Fässer,

2 Eimer und 4 1/2 Eimer haltend, sind zu verkaufen oder zu vermieten. Von wem? sagt

die Redaktion.

Karpfen-Setzlinge.

Ich brauche etwa 600 Stück Karpfen-Setzlinge und bitte um Anträge mit Preis-Angabe.

Ansuotar Spinde

Saubersbronn.

Wein-Offert.

Wegen Wegzuges und Kellerräumung verkauft Unterzeichneter reingehaltene 1868er und 1869er Weine zu sehr billigen Preisen.

Es werden auch kleinere Parthieen abgegeben.

Gustav Groß.

Wichtige Anzeige

für Taube und Harthörige.

Dr. John Robinson in London macht auf sein erfundenes **Gehör-Öel** alle Gehör-Leidende aufmerksam. Dieses Öel heilt binnen kurzer Zeit die Taubheit, falls selbige nicht angeboren ist, es bekämpft ferner alle mit der Harthörigkeit verbundenen Uebel, als: die Ohrenschmerzen und das Saufen und Brausen in den Ohren, und erlangen selbst ältere Personen das feinste Gehör wieder, falls keine Unmöglichkeiten obwalten. Hr. Kaufmann **S. Brackelmann** in Soest in Preußen nimmt Bestellungen für mich entgegen, an den man sich gefälligst zu wenden hat, und wird jeder Auftrag prompt ausgeführt.

Thatsachen beweisen.

Die große Heilkraft des Dr. Robinson'schen Gehör-Öels betreffend.

Weißensee (Sachsen) den 16. Februar 1864.

Im vorigen Sommer sandten Sie, werther Herr, mir, durch Postvorschuß entnommen, ein Glas Gehör-Öel. Da ich dieses nur den 3. Theil verbraucht und mein Gehör sich dann völlig wieder eingestellt hatte, so sage ich Ihnen hiermit nochmals meinen verbindlichsten Dank u. s. w. gez. Benjamin Beterling.

Tuttlingen (Königreich Württemberg) den 10. Aug. 1864.

Herrn Kaufmann Brackelmann in Soest.

Da ich schon einmal von Ihrem Gehör-Öel bezogen habe, welches gute Dienste geleistet hat, so kam ein guter Freund zu mir mit der Bitte, ich möchte ihm solches bestellen 2c. 2c. Folgt neuer Auftrag.

1 2

gez. Jetter, Stadtbaumeister.

Hebsal.

Nächsten **Dienstag den 18. dieses Monats** beginnt hier die allgemeine

Weinleseund kann schon vom **Donnerstag an** Wein abgeholt werden.

Es sind auch noch gute 1868er Weine hier zu haben.

Käufer werden höflich eingeladen.

Den 14. Oktober 1870.

Schultheiß Seiz.**Flachs-, Hanf- & Abweg-Spinnerei**

Verdienst-Medaille.

Weingarten,Breslau
1869.**Station Ravensburg.**

Diese durch ihre vorzüglichen Gespinnste in weiten Kreisen bekannte Spinnerei empfiehlt sich auch heuer zum

Versemmen im Lohn

gegen Berechnung von 4 kr. für den Schneller, von **Abweg, Flachs und Hanf** in gehecheltem und ungehecheltem Zustand und sind zur Besorgung bereit

Die Bezirks-Agenten:

Friedr. Mayer in Alfdorf.

Friedr. Tag in Welzheim.

J. W. Sinderer in Rudersberg.

Galler Getreide = Markt

vom Samstag den 15. Okt. 1870.

Kernen 7 fl. 24 kr. 6 fl. 54 kr. 6 fl. 30 kr.

abgeschl. 14 kr., Lager 488 Ctr., Schran-

nenrest 167 Ctr.

Roggen (Lager 72 Ctr.) 5 fl. 18 kr.,

5 fl. 14 kr., 4 fl. 45 kr., abgeschl. 4 kr.,

Schrankenrest 60 Centner.

Lager 17 Ctr., Rest — Ctr.) 4 fl.

30 kr., 4 fl. 14 kr., 4 fl. 3 kr., abgeschl.

4 kr.

Gemischt — fl. — kr. — fl. — fl.

— kr., abgeschl. — kr., Lager 8 Ctr.,

Schrankenrest 8 Centner.

Redaktion, Druck und Verlag von C. A. Wetzuber.